

**OBERMICHELBACH** – Ein Gutachten zur Statik des Wohnhauses Burgstallstraße 6 und ein Kaufinteressent sorgten im Gemeinderat erneut für Kontroversen zwischen den Befürwortern und Gegnern eines Abrisses des Gebäudes.

Bereits im Mai hatte ein Architekten-Gutachten den finanziellen Aufwand für eine Sanierung auf zirka 280 000 Euro beziffert. Da aber Zweifel an der Statik des Gebäudes aufkamen, wurde das Veitsbronner Ingenieurbüro Harald Tiefel mit einem Gutachten beauftragt. Das Ergebnis: Während Erd-, Ober- und Dachgeschoss sich in relativ gutem Zustand befinden und mit überschaubarem Aufwand (20 000 Euro) saniert werden könnten, erweisen sich die Keller Räume mit stark korrodierten Stahlträgern und durchwurzelten Außenwänden, so Tiefel, als „Problemfall“.

Der Ingenieur schätzt die Kosten für die Wiederherstellung von Keller und Fundamenten auf etwa 35 000

# Konflikt Burgstallstraße schwelt weiter

## Die Sanierung des Obermichelbacher Anwesens wird weit teurer als angenommen

Euro. Alternativ, so Tiefel, könnte man diesen auch verfüllen und neue Gründungskörper schaffen – was allerdings immer noch mit 20 000 Euro zu Buche schlagen würde.

Durch beide Gutachten, deren Kostenschätzungen sich allerdings teilweise überschneiden, sieht sich die Fraktion der CSU bestätigt, die sich vor dem Bürgerentscheid gegen eine Sanierung ausgesprochen hatte – eben aus Kostengründen. „Sie sollten endlich eingestehen, dass Sie damals einen Fehler gemacht haben“, sagte Fraktionssprecher Dieter Beer an Herbert Jäger (FW) gewandt. Der hatte auf einer Bürgerversammlung im Frühjahr die Mehrkosten einer Renovierung gegenüber einem Abriss mit 100 000 Euro beziffert.

„Diese Kostendiskussion habe ich nie gewollt“, entgegnete Jäger. „Die Kosten sind für mich zweitrangig.“ Dafür, das Haus zu erhalten, sprächen gute Gründe – im Hinblick auf die sonst zu erwartende Zunahme des Durchgangsverkehrs im Gemeindebereich, aber auch aus städtebaulicher Sicht. Letzteres zumindest bestätigte Peter Markert, der von der Gemeinde mit einem Konzept für die Außengestaltung des Anwesens beauftragt worden war.

Er kommt zu dem Schluss, dass „das Bild des Altorts markant geprägt wird durch das Gebäude mit Giebelstellung zur Straße“. Die Burgstallstraße 6 gehöre mit zu diesem Ensemble. Es herauszunehmen, würde eine auffällige Lücke hinter-

lassen. Der Planer brachte angesichts der hohen Sanierungskosten den Abriss und Neubau eines Ersatzgebäudes in gleicher Form ins Gespräch.

„Dann müssten vorher aber sehr konkrete Vorstellungen über eine künftige Nutzung vorhanden sein“, meinte CSU-Mann Beer dazu. Solche seien jedoch nicht in Sicht. Demgegenüber verwies sein Konterpart von den Freien Wählern auf einen Kaufinteressenten, der seit zwei Monaten mit der Gemeinde über den Erwerb des Anwesens verhandelt. „Dies ist eine einmalige Gelegenheit für die Gemeinde, das Anwesen ohne Kosten saniert zu bekommen“, meinte Jäger. „Es drängt sich aber der Eindruck auf, dass weder die Gemeindegremien

noch die CSU-Fraktion ein ernsthaftes Interesse an den Verhandlungen haben – aus politischen Gründen.“

Diesen Vorwurf wies der sitzungsleitende stellvertretende Bürgermeister Bernd Zimmermann (CSU) energisch zurück: „Wir haben bislang alle Wünsche des Interessenten erfüllt.“ Außerdem müsse sich der Gemeinderat erst über das weitere planerische Vorgehen klar werden, assistierte CSU-Sprecher Beer. Aus seiner Skepsis gegenüber einem Verkauf machte er allerdings keinen Hehl: Sehr fragwürdig sei, ob man einem fremden Dritten das Anwesen überlassen solle, das einst eigens erworben worden war, um sich die Gestaltungshoheit zu sichern.

Beers Vorwurf an die Opposition: „Jetzt, wo sich die Kosten vervielfacht haben, wollen Sie den Kopf politisch aus der Schlinge ziehen, indem Sie die Burgstallstraße 6 schnell verkaufen.“

JOHANNES GOECKE